

Predigt

Thema:	Christvesper
Bibeltext:	Titus 2,11–12
Datum:	24.12.2013
Verfasser:	Pastor Lars Linder

Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit euch allen! Amen.

Liebe Gemeinde,

„’Ach Du meine Güte!’ – das ist der Satz, der die gute Nachricht von Weihnachten auf den Punkt bringt.“ So war es auf den Einladungsflyern für diese Christvesper zu lesen.

„Ach Du meine Güte!“

Schaut man in einschlägigen Lexika nach, wo dieser Satz, diese Redewendung eigentlich herkommt, dann findet man unter anderem folgendes:

„Die ursprünglich als Gebetsformeln entwickelten Wendungen ‚gütiger Himmel!’ und ‚gütiger Gott’ haben sich bereits im Mittelalter“ zu einer fest geprägten Redewendung weiter entwickelt, die Erstaunen oder Erschrecken signalisiert. „In der Redensart: "Ach du meine Güte!" ist der Name Gottes aus Scheu vor seiner Anrufung durch seine Eigenschaft ersetzt“.

Und im Duden findet man:

„[ach] du meine/liebe Güte! (umgangssprachlich; [Ausruf des Erschreckens, der Verwunderung, der Überraschung]; »Güte« steht hier verhüllend für »Gott«...)“

„Ach Du meine Güte!“ – also ein Gebetsruf, wobei Güte eben für Gott steht.

Oder andersherum: Der Name Gottes durch sein Wesen, durch seine Eigenschaft, durch Güte ersetzt worden ist. Gott ist Güte.

„Ach du meine Güte!“, könnten Sie jetzt sagen, „du lieber Pfarrer da vorne, du hast leicht reden...“. Vielleicht denken Sie dann weiter in Ihrem Herzen: „Also wenn ich an Gott denke, dann denke ich eher an diese Abkürzung G O T T: Gütiger Opa Total Taub. Denn: Guck dir doch diese Welt an? Wo ist denn da von dieser Güte, von diesem gütigen Gott etwas zu sehen?“

Gott ist seinem Wesen nach Güte. Das ist die Nachricht, die Botschaft, die an Weihnachten Ihr und mein Leben auf den Kopf stellt. Und warum das so ist, werden wir gleich hören und entdecken können.

Lasst uns gemeinsam ein Gotteswort wahrnehmen aus dem Brief des Paulus an Titus, Kapitel 2, ab Vers 11:

11 Denn die Güte und Gnade Gottes, mit der unser Leben und Heil steht und fällt, ist strahlend hell aufgegangen und gibt nun allen Menschen das Licht. 12 Sie bewegt uns, unsere Gottlosigkeit und unsere vergänglichen Wünsche hinter uns zu lassen. Sie will, dass wir mit klarem Geist, in Gerechtigkeit und Glauben leben, solange wir in dieser Welt sind.

(nach Jörg Zink)

Also in diesem Kind in der Krippe – und später in dem Mann am Kreuz – erscheint die Güte, erscheint die Gnade Gottes.

Hier steht wörtlich dieser Begriff: Erscheinen. Das war damals ein Fachwort; der Begriff war reserviert für den römischen Kaiser. Immer dann, wenn der römische Kaiser plötzlich irgendwo auftrat, sich vor sein Volk stellte, dann „erschien“ der Kaiser, dann ließ er sich sehen, dann zeigte er sich seinem Volk.

Gott erscheint – damit wird schon mal klar: nicht der römische Kaiser ist Kaiser, nicht sonst wer ist König, Gott ist Kaiser.

Gott erscheint.

Und er erscheint in seiner Gnade und Güte in Jesus, in diesem Kind in der Krippe.

Das heißt: Gott lässt sich sehen; nicht majestätisch, nicht prunkvoll, nicht mit Soldaten an seiner Seite, nicht mit Macht, sondern in seiner Ohnmacht – eben in diesem Kind in der Krippe. Also hier im Futtertrog, hier in der Armut, hier in der Armseligkeit, hier in aller Hilfsbedürftigkeit, mitten in der Nacht, in allem Elend erscheint Gott.

Hier geht die Güte und die Gnade Gottes hell auf wie ein Stern in Jesus Christus.

Von wegen „gütiger Opa total taub“, von wegen: „Guck dir doch diese Welt an...“

Gott guckt nicht – so wie wir gucken: Fernsehen oder Internet oder was weiß ich.

Gott ist kein Gaffer, kein Glotzer, sondern Gott kommt; er kommt hinein in diese Not, in dieses Elend, in diese Zerrissenheit, in diese Ungerechtigkeit, in das Elend hinein.

Die Gnade Gottes, die Güte Gottes leuchtet strahlend auf – gerade in dem er hinein kommt in das, was Ihr und mein Leben oft so kaputt und so schrecklich macht.

Bereits die Geburt Jesu – und später ja auch sein Leben und umso mehr auch sein Sterben – all das spricht Bände; es ist eine ganze Bibliothek voller Bände; Bände voller Hingabe, voller Güte, voller Liebe, voller Menschenfreundlichkeit.

Hier in diesem Jesus Christus geht das Licht Gottes auf. Jesus macht es hell, so dass wir nämlich Gott erkennen können, sein Wesen erahnen; eben sein Wesen voller Güte und Gnade.

Und Jesus macht es hell, dass wir uns selber sehen können!

Wenn wir Nachrichten sehen, Zeitungen lesen, dann ist das oft schon wie ein Spiegel; weil wir darin entdecken, wie zerrissen die Menschheit eigentlich ist und wie gnadenlos und wie tödlich oft.

Klar sind das immer die anderen, klar ist das Putin oder Assad oder wie sie alle heißen. Klar sind das immer die anderen, die Gruppenleiterin hier, der Chef da und der blöde Nachbar dort.

Der Titus-Brief denkt anders, er schreibt:

„Auch wir alle leben gedankenlos vor uns hin. Auch wir wollen den Willen Gottes nicht kennen. Auch wir laufen planlos durch unser Leben, gejagt von unserer Triebhaftigkeit und von der Gier nach allem, was irgendwie Vergnügen verspricht. Bosheit und Neid beherrschen uns, man hasst uns und wir hassen zurück.“(Titus 3,3 – nach Jörg Zink).

„Ach du meine Güte!“ , können Sie jetzt denken; „klar, so muss Kirche ja reden, jetzt kommt die Moralkeule; von wegen Gier und Triebhaftigkeit...“

Liebe Gemeinde,

Weihnachten ist nicht ein Fest, wo es um ein bisschen moralisches Gepinsel geht; auch nicht darum, ob jemand etwas besser oder schlechter macht, ob jemand besser oder schlechter lebt... sondern es geht an Weihnachten um alles oder nichts.

Hier hieß es ja im Predigttext:

„Die Güte und Gnade Gottes, mit der unser Leben und Heil steht und fällt, ist strahlend hell aufgegangen.“

In der Tat: Egal, wer Sie sind; und egal, wer Du bist und wie Du heißt; unser Leben, Ihr Leben, mein Leben, und unser Heil steht und fällt mit der Güte und Gnade Gottes, die in Jesus Christus erschienen ist.

Gott erscheint. Was passiert eigentlich wenn Gott erscheint?

Stellen Sie sich vor, es würde jetzt klopfen und Gott steht im Türrahmen; Gott erscheint auf einmal. Womit müssten wir dann rechnen, was würde Gott sagen, was würden wir sagen?

Was würde Gott machen? Anerkennend nicken, hier und da auf die Schulter klopfen? Oder würde Gott sagen: Mensch, warum macht ihr eigentlich meine Schöpfung kaputt mit euren Autos, mit euren Kraftwerken? Vielleicht würde Gott sagen: Mensch, warum sorgt ihr durch euren Lebensstil dafür, dass meine Kinder in Somalia oder Bangladesh hungern? Oder würde er sagen: Mensch, warum hast du letzte Woche deinen Kollegen mit deiner bissigen Bemerkung so tief verletzt?

Was würde Gott sagen, wenn er hier im Türrahmen erscheint?

Er hätte allen Grund solche Dinge zu sagen.

Und was sollen, würden wir sagen: „Schön, dass du kommst“; oder würden wir eher sagen: „Ach du meine Güte! Was machst du denn hier?“

Die Hirten, Josef, Maria, sie alle waren erschrocken, irritiert, durcheinander als Gott ihnen begegnet. Und was sagt Gott? „Fürchtet euch nicht, fürchte Dich nicht!“

Die Güte und Gnade Gottes, mit der unser Leben steht und fällt, ist in Jesus Christus erschienen. Gott wird in Jesus einer von uns; und er betritt gerade diese Menschheitsbühne, damit er hineinkommt in diese Zerrissenheit, die uns oft fertig macht:

Ich wollte doch eigentlich ganz anders und dann ist es doch so gekommen...

Ich hab mich doch so bemüht und dann doch alles vergeigt...

Ich habe doch eigentlich... und dann ist es doch ganz anders gekommen...

Und man erschrickt oft, was man sich selbst oder anderen antut.

Gott wird in Jesus Mensch, um diesen Schaden zu heilen; und um unser Misstrauen zu heilen; dass wir nämlich entdecken: dieser Gott will gar nicht fertigmachen, erniedrigen, klein machen, an die Wand schieben; sondern er richtet auf, dass wir Leben haben, dass da sich etwas entfalten kann, dass etwas anders werden kann, dass da eine neue Güte unser Leben bestimmt.

Das Wort Güte ist ein Teekesselchen; ich weiß nicht, ob Sie es gemerkt haben.

Güte meint einmal: Huld oder Freundlichkeit, Gnade. Oder Güte meint, wie beim Einzelhandel, eine neue Güteklasse, das ist etwas von besonderer Güte.

Das Wunder ist, dass da, wo ein Mensch dieser Gnade, dieser Güte Gottes in Jesus Christus begegnet, dass da sein Leben auf einmal eine andere Güte bekommt. Da wächst auf einmal etwas Neues, da wird auf einmal etwas anders.

Hier heißt es: „Die Güte und Gnade Gottes bewegt uns, unsere Gottlosigkeit, unsere vergänglichen Wünsche hinter uns zu lassen; sie will, dass wir mit klarem Geist in Gerechtigkeit und im Glauben leben solange wir auf dieser Welt sind.“

„Ach du meine Güte! Dann müsste sich ja mein Leben ändern. Dann würde ich ja anders aus dieser Christvesper herauskommen als ich hineingegangen bin.“

Ja genau, genau das ist es. Wenn wir Gott in dieser Güte begegnen, in Jesus seine Gnade entdecken, dann wird unser Leben anders, dann bekommt unser Leben eine neue Güte und das ist genial.

Ich weiß nicht, ob Ihnen das aufgefallen ist: auf unserem Programmheft für diese Christvesper steht vorne drauf der Titel dieses Gottesdienstes:

„Ach, Du, meine Güte!“ ist da zu lesen.

Und das ist kein Druckfehler. Vielleicht haben Sie schon gedacht: Da sind doch zwei Komma zu viel. Nein, das Thema des heutigen Gottesdienstes zeigt an, warum es eigentlich geht: „Ach, Du, meine Güte!“ ist nämlich ein Gebetstext:

Ach, Du, meine Güte...

Die Güte Gottes, die in Jesus erscheint, lädt dazu ein, dass wir anfangen mit diesem Gott zu sprechen: „Ach, Du, meine Güte. Ach, du, mein Gott. Ach, du, meine Liebe. Ach, du, Gott. Ich fange an, durch Jesus zu entdecken, das du es gut meinst und deshalb antworte ich und will lernen mit dir zu leben. Du bist meine Güte. Ach, du, mein Gott.“

Und dann beginnt sich etwas zu tun in unserem Leben; da wird etwas anders, da wird etwas neu, wenn wir das lernen, so mit Gott im Gespräch zu sein: „Du, Gott, sollst meine Güte sein. Ach, Du, meine Güte!“

So dass dieser lebendige Gott dann anfängt, Ihr und mein Leben so zu gestalten, dass da eine Güte von aus geht, die andere wiederum beglückt und bereichert und beschenkt.

Deshalb beschenken wir uns ja an Heiligabend, weil wir beschenkt von Gott anderen etwas Gutes tun wollen.

Was wäre das für ein Ding, wenn wir heute nach Hause gehen und feststellen: Da ist etwas, was wirklich mein Leben verändert? Besser: Da ist jemand, der wirklich mein Leben verändert. Und das Tag für Tag, Woche für Woche, Monat für Monat.

Weihnachten bedeutet: Tag für Tag mit und von diesem Bekenntnis, von diesem Gebet zu leben: „Ach, du, Gott bist meine Güte! Du bist mein Leben; du bist der, an dem ich hänge im Leben und im Sterben.“

Es geht also an Weihnachten nicht um etwas, sondern um alles oder nichts. So dass wir angesteckt und gepackt und begeistert von dieser Güte und Gnade Gottes, die in Jesus aufleuchtet, selber anfangen zu strahlen; dass wir anfangen, begeistert zu sein von der Liebe Gottes und dann unser Leben eine neue Güte bekommt. Darum geht es.

Von daher sind Sie eingeladen, diesen Gebetsatz mitzunehmen als Ihr Gebet, als Ihr Bekenntnis: „Ach, du, meine Güte! Du, mein Gott!“

Amen.